

und Saluapuga. Nachdem vier Schiffe gefallen waren, sah ich den englischen Missionar an Bord der „Porpoise“ fahren, um, wie der betreffende Herr mir später mittheilte, Schutz für Frauen, Kinder und Kirchen zu erbitten, nochmals betonend, daß in den betreffenden Dörfern kein Krieg sei. Er wurde von dem Kommandanten sowohl wie von dem an Bord befindlichen Oberrichter Chambers sehr kühl empfangen, seine Bitten kaum berücksichtigt, und nach kurzem Aufenthalt fuhr er erbittert zurück. Während dieser Zeit hatte der Engländer zwei Boote gelandet, in dem einen befanden sich ein Landungsgeköh und englische Soldaten, in dem andern etwa 80 bewaffnete Malietoa-Leute. Ehe die Boote landeten, wurde vom Kriegsschiff sowohl wie vom Boot aus Dorf und Strand beschossen. Wehe den Frauen und Kindern, die sich zeigten, sie mußten es mit dem Leben oder zerschossenen Gliedern bezahlen. So wurden denn auch in Subi-Lubi bei der Kirche (die Kirche sah nicht alle Menschen) verschiedene Frauen und Kinder getödtet und verwundet. Und diese ihre Heldenthat trübten die Engländer damit, daß sie die drei genannten großen Kröten in Asche legten. Wahrscheinlich, ich konnte es dem englischen Missionar nachfühlen, als er mir Abends gestand, er hätte sich heute seiner Landleute geschämt! Beschlich mich doch dasselbe Gefühl, als ich die rauchenden Schutthaufen mit den klagenden Frauen und Kindern sah. gez. E. Fröhlich, Führer der „Mintoutabu“.

Der zweite Brief schildert das Gescheh bei Bailele, dessen für die Europäer unglücklichen Verlauf die Engländer und Amerikaner bekanntlich auf einen Verrath des deutschen Plantagenverwalters Husnagel zurückführen. In dem folgenden Bericht, der von einem deutschen Matrosen auf Grund der Erzählungen eines amerikanischen Soldaten abgefaßt ist, findet sich über diesen angeblichen Verrath kein Sterbenswörtchen. Der Bericht, dessen tatsächliche Angaben von autoritativer Seite als der Wahrheit entsprechend bestätigt werden, hat folgenden Wortlaut: Am 19. April wurde ich auf einem Besorgungsgang von einem amerikanischen Posten angehalten, es entwickelte sich zwischen uns ein Gespräch, und er gab sich als Deutscher zu erkennen. Wir verabredeten, daß wenn ich mit meinen Besorgungen fertig und er vom Posten abgelöst sei, wir uns in dem nahegelegenen Hotel treffen wollten. Eine Stunde später saßen wir bei einer Flasche Pilsener zusammen und er erzählte mir von dem Gescheh am 1. April. Seine Darstellung desselben war ungefähr folgende: In dem besagten Nachmittage sollte eine Expedition gegen Mataafa unternommen werden, unsere Truppe war ungefähr 50 Mann stark, dazu ein englisches und amerikanisches Landungsgeköh. Beim Livoli-Hotel schloß sich uns ein Trupp von 100 Kanulente an, unter Führung des Deutnants Cave. Als wir das amerikanische Konsulat passirt hatten, wurden wir in drei Abtheilungen getheilt. Ich verblieb beim Groß auf dem Strandweg, während die anderen Abtheilungen rechts und links abmarschirten und sich im Dicksicht verloren. Bei meiner Abtheilung war der 1. Offizier von der „Lauranga“ und Leutnant Mahagan von der „Philadelphina“. Unser Weg war schmal und unübersichtlich, vor uns marschirte ein Trupp Kanulente, dann kam ein englisches Landungsgeköh und ca. 30 weiße Truppen. Fühling nach der Seite, mit dem von Leutnant Cave geführten, von einem Gesköh begleiteten Abtheilung konnten wir wegen des schwierigen Terrains nicht halten. Wir waren schon bis Bailele und befanden uns auf dem Rückweg, ohne von Mataafa-Leuten etwas gesehen zu haben. Eben hatten wir einen sehr gefährlichen Sumpf passirt, da standen die Mataafa-Leute vor uns, wie aus der Erde gewachsen. Im gleichen Augenblick schon trachten ihre Salven auf uns ein, und die Kanu-Leute wichen entsetzt zurück. Wir hielten noch einige Minuten Stand, konnten uns aber der Uebermacht Mataafas nicht erwehren. Dann kam das Kommando „Zum Rückzug!“ Das Gesköh, welches nur von Heizern, die nur mit Revolvern und Entermessern bewaffnet waren, geführt wurde, mußte zurückgelassen werden. Ich war einer der Letzten und sah, daß der 1. Offizier von der „Lauranga“ verwundet zu Boden sank, Leutnant Mahagan sprang hinzu, um ihm zu helfen, er schleppte ihn eine Strecke weit fort, sank dann aber ebenfalls von einer Kugel getroffen zu Boden. Es war unmöglich die beiden Offiziere zu retten, da die Mataafa-Leute zu schnell vordrangen. Wir verloren noch einen englischen Arzt und sechs Matrosen, dann löste sich der Trupp auf und floh dem Meere zu. Was aus den beiden anderen Seitentruppen geworden ist, konnte ich nicht erfahren, ich hörte nur bei unserm Rückzug weit im Innern heftiges Gewehrfeuer und schloße daraus, daß dieselben ebenfalls im Gescheh waren. Am Abend erfuhr ich, daß 22 Matrosen vermißt würden, dieselben sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Verlust der Mataafa-Leute soll sehr gering gewesen sein.“ Soweit die Erzählung des Amerikaners. Aus anderen Quellen erfahre ich, daß der Verlust der Samoaner sieben Tödtet und zwei Verwundete gewesen ist. Der Verlust der Weissen läßt sich nicht feststellen. Die beiden Gesköhe haben die Mataafa-Leute genommen, das eine war indeß im Nahkampf bereits demolirt. Den Gefallenen sind die Köpfe abgeschritten, doch wollen die Mataafa-Leute nur vierzehn Köpfe erbeutet haben.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 20. Mai.

Die Königin Carola traf vorgestern Abend gegen 10 Uhr mit dem jahrlangmässigen Schnellzug in Rochberg ein und setzte von dort mittelst Sonderzuges die Fahrt nach Sibyllenort fort, wo die Ankunft gegen 10 Uhr Abends erfolgte. Der Generalinspektor der II. Armees-Inspektion, Generalfeldmarschall Prinz Georg, begab sich am Mittwoch früh von Schloß Falkenberg nach dem Artilleriechießplatz Lamsdorf, besichtigte dort im Beisein des kommandirenden Generals Erbprinzen von Sachsen-Meiningen das Infanterie-Regiment Nr. 23 und nahm am Abend im Fußlager des Schießplatzes das Diner mit dem Offiziercorps der 24. Infanterie-Brigade ein. Am Donnerstag erfolgte, ebenfalls auf dem Lamsdorfer Platze, die Besichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 68. Beide Besichtigungen verliefen vorzüglich und Prinz Georg sprach wiederholt den betreffenden Kommandeuren seine vollste Anerkennung aus. Seiner k. Hoheit fuhr mehrmals mit dem Grafen Braschma zur k. Hoheit. Am Abend reiste Prinz Georg mit dem Obersten von Bürsche. Am Abend reiste Prinz Georg mit dem Obersten von Bürsche, dem Major v. Vietinghoff und dem Rittermeister Grafen Wilding v. Königsbrück von Dambrau aus nach Breslau zurück. Am Freitag Vormittag 8^{1/2} Uhr reiste der Prinz Georg nach Leisewitz, um auf dem Exerzierplatze der Schill-Fußaren die erste und fünfte Schwadron dieses Regiments zu besichtigen. Die Rückkehr nach Breslau erfolgte um 2^{1/2} Uhr, worauf sich der Prinz zu Wagen nach Sibyllenort zum Besuch des Königs und der Königin begab. Abends kehrte Sr. k. Hoheit nach Dresden zurück. Prinz und Prinzessin Johann Georg haben sich gestern Abend nach Wien begeben, um bei Enthüllung des

Denkmals des verstorbenen Erzherzogs Albrecht (Großvater der Frau Prinzessin) beizuwohnen.

Justizminister Dr. Schurig verweilt am 17. d. M. auf der Durchreise in Glauchau und statete dem k. Hoheit. Amtsgericht einen kurzen Besuch ab.

Staatsminister Dr. von Seydewitz ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Zum Schwurgerichtsvorsitzenden für die im dritten Kalendervierteljahre 1899 beginnende Sitzungsperiode beim Landgericht Freiberg wurde Herr Landgerichtsdirektor Oberjustizrath von Wolf ernannt.

Am 18. Mai d. J. ist ein neues Verzeichniß der während der Sommermonate des Jahres 1899 (für die Kundreisen innerhalb Sachsens sowie nach Nordböhmen und Italien während des ganzen Jahres) auf den sächsischen Stationen des sächsischen und Sommerarten, sowie ein Auszug aus diesem Verzeichniß erschienen, der lediglich die Karten für Reisen innerhalb Sachsens und nach Nordböhmen enthält. Die Druckkosten werden bei allen Stationen sowie bei den Auskunftsstellen in Chemnitz, Dresden-Albstadt und Leipzig, Grimmaische Straße 2 verkauft, und zwar das Verzeichniß zum Preise von 20 Pfg., der Auszug zum Preise von 5 Pfg.

Fahrpreisermäßigung nach Frankfurt a. M. Zur Erleichterung des Besuchs der vom 8. bis einschließlich 18. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden Wandausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten die in der Zeit vom 7. bis einschließlich 18. Juni d. J. auf Stationen des sächsischen und preussischen Staatsbahnbereiches gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse nach Frankfurt a. M. Gültigkeit zur freien Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich 16. Juni unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte bescheinigt ist. Wird im Mangel durchgehender Fahrkarten nach Frankfurt a. M. die Lösung zweier Fahrkarten erforderlich, so genießt die mit der nach Frankfurt a. M. lautenden Fahrkarte zusammen vorgezeigte einfache Personenzug- oder Schnellzugfahrkarte einer anschließenden vorliegenden Strecke die gleiche Vergünstigung, wie die Fahrkarte nach Frankfurt a. M. Reisende, die eine Fahrkarte einer anschließenden Strecke besitzen, haben auf der Hinfahrt den Zug- und Bahnsteigschaffnern die Absicht des Besuchs der Ausstellung kund zu geben und müssen darauf bedacht sein, daß ihnen der Fahrausweis nicht abgenommen wird. Auf dem Hin- und Rückweg ist je einmalige Fahrunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß bis zum 16. Juni Mitternacht beendet sein.

Einen Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden nach dem Erzgebirge (Annaberg, Weipert, Zschachtel und Oberweisenthal) beabsichtigt die Staatsbahnverwaltung Anfang Juni in Verkehr zu setzen.

Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Mai 1899 im Königreiche Sachsen konstatirten ansteckenden Thierkrankheiten wurden im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Freiberg mit amtshauptmannschaftlicher Delegation Sappha konstatirt: der Milzbrand in einem Geschoß in Großhartmannsdorf; die Maul- und Klauenseuche in 3 Geschoßen in Großhartmannsdorf, 2 Geschoßen in Sappha und je 1 Geschoß in Langenrinne und Friedebach.

Für das am ersten Pfingstfeiertag stattfindende Schnedenberg-Konzert des Jägermusikchores ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Frühlings Einzug, Marsch von Blon, 2. Overtüre zur Operette „Opheuss in der Unterwelt“ von Offenbach, 3. Waldenacht, Lied von Abt, 4. Wiener Volksmusik, Potpourri von Komzál, 5. Militär-Galopp von Hersfurt.

Ein heftiges Gewitter, bei dem mehrere Minuten lang haselnußgroße Hagelkörner fielen, ging heute Mittag über unserer Stadt nieder. Ein Blitzstrahl schlug in den Petrithurm und richtete in der Thürmerwohnung geringen Schaden an den Wänden an.

Heute früh in der 8. Stunde wurde in einem hiesigen Gasthaus ein Hochkapler festgenommen. Derselbe war früher Bureauassistent in Dresden. Er hatte sich hier bei verschiedenen Geschäftsleuten unter falschen Angaben Geldbeträge zu erschwindeln versucht. Von der königlichen Staatsanwaltschaft Dresden wird derselbe bereits wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt. Außerdem hatte er sich unter dem Namen Max Baumann aus Leipzig (in Wirklichkeit heißt er Leonhard aus Leisnig) ins Fremdenbuch eingetragen.

Die Beleidigten. Das Neue Wiener Tagblatt hat folgende Zuschrift erhalten: „Lächliche Redaktion! Alljährlich, wenn wir kalendergemäß zur Erde herabsteigen und ein bißchen Schnee und Eis mitbringen, vergießt man in den Journalen Thränen des Schmerzes. Heuer aber, wo wir uns so brav aufgeführt und ganz ohne Ueberhebung die schönen Tage mitgebracht haben, findet man für uns keine Zeile der Anerkennung. Gut, wir werden uns das merken! Olymp, im Bonnemont. Die drei Eismänner: Pantratus, Serovatus, Bonifacius. — Wir werden uns heilen den gestrigen Herren die Nr. 111 des Freiburger Anzeigers unter Kreuzband zuzufenden, falls sie nicht schon gelesen haben sollten, daß unser Blatt ihrem milden Auftreten dankbare Würdigung hat widerfahren lassen.“

Offene Stellen für Militärwärter. Bei der Oberpostdirektion Dresden-Albstadt 2. August Postamt Birna Landbrieftträger 844 M.; — beim Amtsgericht Pulsnitz sofort Kopist 730—1095 M.; — bei der Oberpostdirektion Leipzig 1. Juni Postamt Wurzen Landbrieftträger 844 M., 1. Juni Postamt Lausig Landbrieftträger 808 M.; — 1. Juni Postamt Leipzig 1 Postschaffner 1080 M.; — 1. Juli Leipzig Postamt XIII Brieftträger 1080 M.; — 1. September Leipzig Postamt XIII Brieftträger 1080 M.; — 1. Juni Leipzig Postamt I Postschaffner 1080 M.; — bei der Amtshauptmannschaft Zwickau 15. Juni Diktist 2—3 M. Tageslohn. — Bei dem Stadtrat zu Weizhen ist per sofort bez. 1. Juni eine Schutzmannsstelle mit einem pensionsberechtigten Anfangsgehalt von 1000 M. jährlich incl. 75 M. Vorkostengehalt anderweit zu besetzen.

St. Michaelis, 20. Mai. Vor dem Restaurant „Glück auf“ stand gestern Abend ein spanniges Gescheh. In die unmittelbare Nähe des Pferdes hatte ein Radfahrer aus Brand sein Rad gestellt. Das Rad fiel um und blieb in den Jägeln des Geschirres hängen. Hierdurch scheute das Pferd; es ging durch und schleifte das Rad hinter sich fort, das dabei demolirt wurde. Auf der Straße nach Himmelsfürst hielten zwei Herren das Pferd auf.

Niederoberritzsch, 20. Mai. Die erst vor drei Jahren durch Blitzschlag eingestürzt gewesene groß erbaute Scheune des Gutbesizers Hagenberger wurde bei dem heute Mittag hier aufgetretenen Gewitter vom Blitz getroffen und vollständig eingestürzt. Dabei wurden auch die zwei strohbedeckten Seiten-

gebäude, die am 1. August 1896 noch gerettet wurden, mit ergriffen und brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Doch gelang es der im strömenden Gewittergasse herbeigeilten hiesigen Feuerwehr und den von Oberoberritzsch und Silberdorf zu Hilfe herbeigeilten Wehren im Verein mit den Mannschaften der hiesigen zwei Kommuniprizen das mit Schiefer gedeckte Wohnhaus, in das der Blitz, doch ohne zu zünden, schon 1889 eingeschlagen, noch zu retten. Der Kalamitose hat versichert. Am Pfingstsonnabend 1895 wurde auch durch Blitzschlag das Wohnhaus des Gutbesizers Jul. Schmieder eingestürzt.

Meigmannsdorf, 20. Mai. Am 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr wird der hiesige Gesangverein im Krumbiegel'schen Gasthose ein Konzert veranstalten, dessen Reinertrag der Förderung einer guten Sache dienen soll. Das Programm ist wiederum ein sehr reichhaltiges und gut gewähltes. Der Verein ist wiederholt mit gutem Erfolge an die Öffentlichkeit getreten und wird, da er über recht gute Kräfte verfügt, auch diesmal den an ihn gestellten Ansprüchen gerecht zu werden suchen.

Reinhartmannsdorf, 19. Mai. Am Donnerstag Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hat sich die Wirtschaftsgeliffin Alma Maria Dreißig, 16 Jahre alt, auf dem Oberboden des elterlichen Gutes durch Erhängen entleibt. Als Ursache des Selbstmordes kommt Schwermuth in Frage.

Diejenigen Knaben, welche vor einiger Zeit im Bad zu Brand in den Keller gestiegen waren und sich Limonade und Rum angeeignet hatten, wurden gestern vom dortigen Schöffengericht abgeurtheilt. Es erhielten nach der Verurtheilung: Emil Oskar Rodtroy 14 Tage Gefängniß und 3 Wochen Haft, Karl Heinrich Wehner 2 Tage Gefängniß und 10 Tage Haft, Otto Hermann Reinhold 6 Tage Haft, Emil Joseph Forberg 4 Tage Haft und Alfred Arthur Wehner einen Verweis. Der angeklagte Emil Otto Rodtroy wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen den Verurtheilten zur Last.

Von dem Loos Nr. 7523 der sächsischen Landeslotterie, auf welches bei der gestrigen Ziehung der zweite Hauptgewinn in eine Kollektion in Roffen fiel, werden 8 Behtel in Roffen, 2 Behtel in Berlin gespielt.

Die städtischen Kollegien in Roffwein haben beschlossen, vom 1. Juni ab, unter Beibehaltung der Bestimmungen auf nachts 12 Uhr für Schüler und jugendliche Personen, auch für Erwachsene eine Polizeistunde, und zwar um 2 Uhr früh, einzuführen.

Das Stadtverordnetenkollegium in Dresden verhandelt in seiner letzten Sitzung über das Programm für die für das Jahr 1902 in Dresden in Aussicht genommene Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte. Das Kollegium erklärte seine Zustimmung dazu, daß der städtische Ausstellungs-Palast und -Park unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sowie daß zur Sicherstellung des Unternehmens seitens der Stadtgemeinde eine Summe von 50 000 M. zum Garantiefonds gezeichnet werde.

Ungefähr 300 Frauen und eine kleine Anzahl Herren hatten sich am Donnerstag Abend in Reinhold's großem Saale in Dresden eingefunden, um ihre Sympathie für die Friedenskonferenz in Haag kundzugeben. Die Dresdner Schriftstellerin Fräulein Marie Meißner hielt einen Vortrag über die Friedensidee. Es gelangte schließlich nachstehende Resolution zur Annahme: „Es heute, den 18. Mai, in Dresden in Reinhold's Saale tagende öffentliche Frauenversammlung spricht ihre volle Sympathie und Zustimmung zu den Zielen der im Haag stattfindenden Friedenskonferenz aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß dieselbe den weitestgehenden Erwartungen in Bezug auf die Sicherung eines künftigen friedlichen Einvernehmens zwischen den Völkern entsprechen wird. Wir erklären zugleich, auch unsererseits allen unsern Einfluß in Familie und Gesellschaft aufzubieten zu wollen, um dem Gedanken eines allgemeinen Völkervertrages zur Verwirklichung zu verhelfen.“ Diese Resolution soll an die Friedenskonferenz in Haag und an die sächsische Landesregierung gesandt werden.

Zu Gunsten der evangelischen Bewegung in Oesterreich erläßt der Dresdner Hauptverein der Evangel. Oesterr. Adolfs-Stiftung nachstehenden Aufruf: Die evangelische Sache in Oesterreich, zumal in dem uns benachbarten Böhmen, bewegt auch in unserm Sachsenland die Herzen der evangelischen Glaubensgenossen. Und mit vollem Recht. Wenn in Böhmen, das vor der Gegenreformation zu vier Fünfteln evangelisch war, jetzt an vielen Orten ein ernstes Verlangen nach evangelischer Wahrheit und Klarheit bemerkbar wird: wie sollten bewußte evangelische Christen solcher Bewegung theilnahmlos gegenüberstehen? Neue evangelische Gemeinden haben sich drüben gebildet, in vielen Parochien müssen neue Pödigstationen errichtet werden, die Anstellung von Geistlichen und die Beschaffung von Gotteshäusern ist ein unabwiesbares Bedürfnis; an den Gustav Adolfs-Verein, als an den seit mehr denn 60 Jahren bewährten Freund der evangelischen Diaspora wendet man sich mit immer neuem Hülferuf: sollen wir den Bestand versagen? müssen wir nicht die, welche den entscheidenden Schritt zur Kirche des Evangeliums hin gethan haben und unsere Glaubensgenossen geworden sind, auch mit dem Evangelium versorgen helfen? Und dürfen wir um ihretwillen die nothleidenden Evangelischen anderer Länder verfürzen? So bitten wir denn um außerordentliche Gaben, die uns in den Stand setzen, an so bedeutungsvoller Stelle in wichtiger Zeit zu beweisen, daß der evangelische Glaube in der Liebe thätig ist.

Das königliche Schöffengericht Dresden verhandelte gestern gegen den verantwortlichen Redakteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Max Meyer, wegen öffentlicher Beleidigung. Gegen Meyer war von dem königl. Finanzministerium Strafantrag gestellt worden wegen eines Artikels der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, der Beleidigungen der Beamten des königlichen Steinbohlenwerkes in Fauderode enthält. In jenem Artikel, der die Ueberschrift „Blauenjcher Grund“ trägt, befinden sich folgende Stellen: „Die Mannschafsbäder des königl. Steinbohlenwerkes werden wohl benutzt, sie erfüllen aber ihren Zweck nicht. Die Räume sind viel zu klein, es hocht alles so dicht aufeinander, daß die schmutzigen Kameraden die gewaschenen wieder schwarz schmieren. Auf dem Carolasbad ist auch das Wasser miserabel, es werden da Grubenwässer mit verwendet, die bekanntlich sehr salpeterhaltig und hart sind; sie hinterlassen auch einen ganz unüberlichen Gestank. Letzteres ist kein Wunder, denn das mit zum Baden verwendete Wasser aus den Untergebirgsstreden fließt an den Bedürfniskläften vorüber. Diese sind manchmal so voll, daß sie überlaufen. Der Unrath wird vom Wasser mit fortgenommen; es ist daher kein Wunder, wenn das Wasser stinkt. Im Januar reichte das Wasser nicht, es konnten sich daher eine Anzahl Kameraden nicht richtig waschen; statt Wasser lief nur noch eine schwarze Brühe oder richtiger Jauche. Diese Mißstände sind um so schärfer zu rügen, weil im vorigen Sommer eine Wasserleitung errichtet worden ist. Wasser ist also genügend vorhanden, es darf aber keins genommen werden, weil das zu theuer kommt. Die Werkleitungen glauben offenbar, daß für die